Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 36 (1928)

Heft: 4

Artikel: Etwas vom Händewaschen

Autor: Häberlin, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

so daß sie dem Organismus nichts mehr anhaben können. Hier wie dort der Schlußkampf: die Abtötung der Bakterien durch die Tätigkeit der Zellen.

Bei der Tuberkulose muß der Organismus lange kämpfen, bis er die Bazillen schachmatt gesetzt hat. Die Knochen- und Gelenktuberkulose verlangt etwa anderthalb Jahre Körperruhe, bis die Immunität erreicht ist. Das ist nur eine scheinbar lange Behandlung, in der Tat ist sie der kürzeste Weg zur Heilung, weil beim Herumgehen die Immunität entweder ganz ausbleibt oder in günstigen Fällen erst in ganz bedeutend späterer Zeit eintritt, eine Zeit, die nach Jahren gemessen wird.

Die langbefristete Körperruhe ist nach meiner Erfahrung der größte Heilfaktor bei der Bekämpfung der Knochen- und Gelenktuberkulose und der geradeste Weg zu ihrer Heilung. Dieser Weg muß beschritten werden.

(Aus den „Blättern des deutschen Roten Kreuzes".)

Etwas vom Händewaschen.

Von Dr. **H. Häberlin**, Zürich.

In der Ausübung der individuellen, persönlichen Gesundheitspflege spielt die Reinlichkeit die entscheidende Rolle. Der Beschmutzung und damit der Möglichkeit einer Ansteckung ist jedermann mehr oder weniger ausgesetzt, und es kommt praktisch besonders darauf an, wie sich der einzelne dagegen zur Wehre setzt, ob er fatalistisch das Unvermeidliche hinnimmt, oder jederzeit seine Gegenmaßnahmen trifft.

Nun ist es bekannt, daß die wichtigsten Eingangspforten für alle Krankheitskeime Nase und Mund sind. Durch erstere dringt die verunreinigte Luft ein. Glücklicherweise hat die Natur Schutzmaßnahmen getroffen, indem die Luft in der Nase durch gewundene Gänge streichen muß, wo sie Verunreinigungen abgeben kann und wo sie sich, nebenbei gesagt, vorwärmt. Nimmt die Luftverunreinigung einen höhern Grad an, treten die Riechschutzeinrichtungen in Tätigkeit — niesend werden die Reizstoffe wieder hinausbefördert. An der Qualität der Luft kann der einzelne in den meisten Fällen nichts ändern; er muß einatmen, was die Umgebung bietet; aber es liegt in seiner Macht, die unvermeidlichen Verunreinigungen noch zu vermehren, indem er mit schmutzigen Fingern an der Nase herumgrübelt und damit die Eingangspforte für die Luft verunreinigt oder möglicherweise sogar mit gefährlichem Ansteckungsmaterial beschmiert. Durch das mechanische Herumbohren in der Nase kann zudem die zarte Schleimhaut leicht verletzt werden, so daß damit der Ansteckung Tür und Tor geöffnet sind. Daher die Lehre, daß unter keinen Umständen mit schmutzigen Fingern die Nase berührt werden darf.

Die zweite wichtige Eingangspforte für alle möglichen schädlichen Stoffe ist der Mund. Bei kleinen Kindern ist die Uebertragung der Tuberkulose durch den Mund nachgewiesen; die Heilung der Wurmkrankheit ist so außerordentlich schwierig, weil bewiesenermaßen die Wurmeier durch die Finger, welche am Anus gekratzt haben, immer wieder in den Mund gebracht werden, so daß eine Neuansteckung stets wieder stattfindet. Magen- und Darm-Störungen, z. B. Typhus, werden nicht nur durch verseuchtes Trinkwasser hervorgerufen; es genügt dazu auch die Uebertragung durch die eigenen beschmutzten Hände. Darmkatarrh der kleinen Kinder wird ebenfalls in vielen Fällen durch die Ansteckung via Mund vorbereitet, wobei auch die Fliegen eine wichtige Rolle spielen.

Es ist eine Tatsache, daß von der Mundhöhle aus viele Krankheiten in allen mög-

lichen Organen entstehen können. In Amerika führt man auch Muskelrheumatismen auf Ansteckungen in den Verdauungsorganen zurück.

Glücklicherweise hat auch hier die Natur selbsttätige Abwehrmaßnahmen vorgesehen. Bei der Unschädlichmachung aller möglichen Eindringlinge spielt der Säuregehalt des normalen Mundsaftes eine große Rolle. Dieser kann aber ungenügend werden, und dann nimmt der natürliche Reinigungsprozeß entsprechend ab. Ueberhaupt hat der natürliche Schutz seine Grenzen, so daß man nicht unter allen Umständen auf ihn bauen und ihm Unmögliches zumuten darf.

Es ist deshalb Pflicht eines jeden einzelnen, den Mund und seinen Inhalt vor jeder vermeidbaren Verunreinigung peinlich zu bewahren. Daß zu diesem Kapitel eine rationelle Zahnpflege gehört, sei nur nebenbei erwähnt. Wir wollen aber bei dieser Gelegenheit nur auf die wichtige Rolle hinweisen, die die Hände dabei spielen.

Jedermann kann beobachten, wie häufig die Leute die Hände zum Munde führen. Es geschieht durchaus nicht nur beim Essen von Früchten, Brot usw., wo die Gabel nicht gebräuchlich ist; es geschieht eigentlich während des ganzen Tages, so daß eine Verunreinigung des Mundes und der Mundhöhle so ziemlich jederzeit möglich ist.

Der nächstliegende Rat besteht somit darin, daß jeder auf seine Gewohnheiten acht geben und seine Finger nicht an den Mund führen soll, wenn dies durch die Umstände nicht geboten ist. Im weitern muß die Aufmerksamkeit sich auf die Hände in dem Sinne lenken, daß sie nicht unnötigerweise beschmutzt werden. In dieser Beziehung wird manche Verunreinigung leicht vermieden.

Ist es aber trotz allem geschehen, so muß die Reinigung sofort nachfolgen. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß selbst gefährliche Ansteckungskeime, mit denen die Hand in Berührung kam, leicht und sicher entfernt werden können, wenn die Reinigung sofort erfolgt, solange die Hand noch naß ist. Sind Verunreinigungen einmal eingetrocknet, haben sie sich intim mit der Haut verbunden, dann braucht es viel mehr Zeit und Geduld. — Man darf vielleicht in diesem Zusammenhang die Hausfrauen daran erinnern, wie leicht Milchpfannen gereinigt werden können, wenn man die Reste nicht antrocknen läßt. — Nun ist zuzugeben, daß heute noch nicht überall Wascheinrichtungen bestehen, wo sie wünschenswert und nötig wären; in dieser Beziehung muß ein mehreres geschehen, denn nur wo die Reinigung leicht möglich ist, wo die Gelegenheit sich aufdrängt, da wird sie auch benützt.

Diese wenigen Erwägungen und Ausführungen dienen wohl für alle Leser als Beweis, daß es nicht genügt, wenn man wie von altersher die Hände am Morgen wäscht, sondern daß dies mehrmals täglich zu geschehen hat. Wann auf alle Fälle? Wenn eine Verunreinigung stattgefunden hat oder die Möglichkeit dazu bestand, und wenn die Berührung der Hände mit dem Munde unvermeidlich ist. Zu der ersten Kategorie gehört vor allem eine Händewaschung nach der Benützung des Abtrittes. Da ist es dringend geboten, und in keinem Abort sollte eine Wascheinrichtung mit fließendem Wasser fehlen. Im übrigen gibt es in einzelnen Berufen und Arbeitsverhältnissen sehr zahlreiche Vorkommnisse, wo eine rasch folgende Händereinigung sich aufdrängt; sie im einzelnen aufzuzählen, hat keinen Sinn. Der nachdenkliche Leser wird sie selbst mühelos herausfinden.

Von größter Bedeutung ist aber die Forderung, daß niemand, weder groß noch klein, zum Essen kommen sollte, ohne vorhergegangene Händereinigung. Beim Essen von Brot findet eine Berührung — eine direkte oder indirekte — statt, so daß die Gefahr einer Verunreinigung des eigenen Mundes besteht. Auf der andern Seite ist beim Brotabschneiden für dritte, bei dem Gebrauch der

gemeinsamen Schöpflöffel usw. auch der Tischgenosse interessiert, damit er nicht vom unsaubern Nachbar beschmutzte Gegenstände übernehmen muß.

Ob dem Essen eine nochmalige Reinigung nachfolgen soll, das ist abhängig von der Geschicklichkeit und der Eßsitte; im allgemeinen besteht auch ein Bedürfnis, das nicht nur die ganz kleinen Kinder betrifft, die mit Vorliebe mit den Händen essen. Meist werden die kleinen gebräuchlichen Wasserschüsseln im Verein mit einer Serviette genügen.

Man darf wohl behaupten, daß ein gewaltiger Fortschritt auf dem Gebiete der individuellen Hygiene erzielt sein wird, wenn der Forderung der gründlichen Händereinigung vor jeder Mahlzeit restlos nachgelebt wird. Hier liegt ein fruchtbares Arbeitsfeld für jede Mutter und jeden Erzieher, auf das nicht eindringlich und häufig genug hingewiesen werden kann.

Endlich zum Schluß noch die Frage: Wie kann eine gründliche Reinigung erzielt werden? Wasser, Seife und Bürste gehören dazu; am besten warmes Wasser, weil es das Fett besser löst, am besten fließendes, weil es reichlicher zu Gebote steht und am Ende das Abspülen in sauberem Wasser ermöglicht. Irgendeine Seife und eine gute, passende Bürste, die das Putzen der Finger und besonders der Fingerbeeren und Nägel erleichtert. In jedem Falle braucht es aber Zeit und Geduld; die besten Einrichtungen versagen, wenn die Reinigung nicht gründlich geschieht und nicht auch den Fingernägeln zugute kommt. Sie sind der untrügliche Maßstab für den Grad der Reinlichkeit und Unreinlichkeit und können oft über Erfolg oder Mißerfolg im Leben entscheiden. Welche Bedeutung der Händereinigung erfahrene Leute beimessen, zeigt folgendes Erlebnis: Der weltberühmte schweizerische Chirurg Prof. Dr. Senn in Chicago examinierte zwei Studenten, und zum Schluß besichtigte er deren Fingernägel, worauf er erklärte: Sie haben reine Nägel, deshalb würde ich mich Ihnen für eine Operation anvertrauen, dem andern aber nicht.

Was hier für den Chirurgen galt, das gilt auch für eine Köchin, für ein Kindermädchen, für alle Angestellten in der Lebensmittelbranche usw., es gilt für jedermann, darum reine Hände!

(Aus dem Tages-Anzeiger. Zürich.)

Ein neuer Desinfektionsapparat.

Die Firma Th. Breunlin, Basler Eisenmöbelfabrik in Sissach, bringt einen neuartigen Desinfektionsapparat in den Handel, der wahrscheinlich in Samariterkreisen viele Interessenten finden wird.

Der Desinfektionsapparat „System Hummel" hat folgende Verwendungsmöglichkeiten:

für die Raumdesinfektion als Formaldehydverdampfungsapparat,

für die Insektenbekämpfung als Schwefelapparat,

für die manuelle Desinfektion als Hilfsmittel.

Der Formaldehydverdampfungsapparat (Figur 1) vereinigt folgende Vorteile:

Einfache und handliche Konstruktion;

keine Feuersgefahr bei der Verwendung;

ausgiebige Ausnützung der Desinfektionsmittel;

Verwendungsmöglichkeit bis zu 150 m³ Rauminhalt;

bequeme Füllung und Leerung.